

Friederikes Wi(e)dersprüche

Sendung September 2004

Sendetext mit Quellen

- FRI:** Das gefällt mir, unsere Ministerin für Entwicklungshilfe nennt den Irak-Krieg ein Verbrechen ... und die CDU nennt das eine „Entgleisung“.
- ANT:** Ist das die neue Sprachregelung?
- FRI:** Nicht der Krieg ist die „Entgleisung“, sondern daß sie den Krieg ein Verbrechen genannt hat¹.
- ANT:** Seit wann darf man bei uns die Dinge nicht mehr beim Namen nennen?
- FRI:** (ironisch) Kriege sind „Friedensmissionen“.
- ANT:** und oft mit tödlichem Ausgang! Auch Kofi Anna hat gesagt, daß der Irak-Krieg illegal war².
- FRI:** Sag ich doch auch.
- ANT:** Friederike, die Amis wollten doch einen Bericht über den 11. September schreiben?
- FRI:** Das war ein Bericht vom amerikanischen Kongreß, es hat zwar sehr lange gedauert, aber dafür ist der Bericht auch sehr ausführlich.
- ANT:** Hat Bush mit dem Krieg die USA vor dem sicheren Untergang gerettet?
- FRI:** Der Bericht spricht eher über Auswirkungen, die die militärische Intervention im Irak bewirkt hat.
- ANT:** "Militärische Intervention" – Das ist aber sehr geschwollen.
- FRI:** Naja, Du kannst auch völkerrechtswidrigen Krieg sagen, das trifft die Sache besser!
- ANT:** Was sagt der Bericht?
- FRI:** Al Kaida sei vor dem Krieg eine stark strukturierte Gruppe gewesen mit etablierter Führung und einem weltweiten Netz der Logistik. Diese Strukturen wurden durch den Anti-Terrorkrieg beseitigt.
- ANT:** Na, das ist doch gut
- FRI:** Aber nach dem Krieg hätten sich überall kleine lokale Strukturen gebildet, die unabhängig von einander operieren und Blutbäder anrichten. Dies sei bin Ladens Absicht gewesen, die Schaffung einer weltweiten Auflehnung gegen Amerika und den ganzen westlichen Einfluß
- ANT:** Hätten denn die Experten das nicht vorhersehen können?

¹ FR (3.9.04): Scharfe Attacke auf die USA
BMZ (Fax 17.9.04): Ausstellungseröffnung „Frieden braucht Fachleute“

² NZZ (17.9.04): Amman bezeichnet den Irak-Krieg als illegal
NZZ (18/19.9.04): Das US-Außenministerium widerspricht Amman

FRI: Eigentlich schon - der Bericht sagt noch, daß Bin Ladin mit der Attacke auf das World Trade Center größere strategische Änderungen im Sinne hatte, nämlich die Schaffung einer ganzen Generation von Jihad-Kämpfern³.

ANT: Jihad? Was bedeutet das denn?

FRI: Das heißt „Heiliger Krieg“.

ANT: So was war dann auch der Anschlag vom 11.September. Der Franz hat gesagt, daß in Amerika sehr viele glauben, an dem Anschlag vom 11.September sei die amerikanische Regierung irgendwie beteiligt.

FRI: Nach einer Umfrage durch Meinungsforscher glaubt fast die Hälfte der New Yorker, daß die amerikanische Führung „im voraus von den Angriffen wußte und bewußt nicht handelte“.

ANT: Wer hat denn die Untersuchung in Auftrag gegeben? Etwa die Regierung?

FRI: Natürlich nicht, es waren andere Organisationen und unter anderem eine Vereinigung der Hinterbliebenen vom 11. September.

ANT: Es wird eben viel erzählt, wenn Dinge ungeklärt sind!

FRI: Falsch, die Organisationen werden jetzt sogar Klage beim Gericht einreichen, das tut man nur, wenn man genügend Beweise hat⁴

Kleine Pause

ANT: Sag‘ mal, Friederike, warum will denn der Fischer unbedingt in den Sicherheitsrat?

FRI: Du meinst – als ständiges Mitglied! Hat ja vielleicht auch was mit Nationalismus zu tun; wäre doch viel besser, wenn die EU als ständiges Mitglied vertreten wäre.

ANT: Naja, England und Frankreich sind es ja auch. Dafür aber gibt es kein afrikanisches Land als ständiges Mitglied

FRI: Daran ist vor allem Südafrika interessiert, aber auch Ägypten, Nigeria und Senegal⁵.

ANT: Und die neuen ständigen Mitglieder im Sicherheitsrat erhalten auch ein Veto-Recht?

FRI: Das ist sehr fraglich. Vielleicht werden neue Mitglieder in den Sicherheitsrat aufgenommen, aber dann ohne Vetorecht. Damit können die fünf Mitglieder mit Veto-Recht eigentlich allein bestimmen.

ANT: Kein Wunder, daß viele Menschen an der Demokratie zweifeln.

FRI: Und was ist mit der Europäischen Verfassung? Auch nicht demokratisch, daß die Bevölkerung nicht gefragt wird, ob sie diese Verfassung haben wollen. Immerhin verpflichtet diese Verfassung die Staaten weiter aufzurüsten.

ANT: Was, ich dachte wir wollten alle friedlich zusammen leben!

³ NZZ (21.9.04): Triumph der Kaida in Falluja

⁴ Zeitpunkt (September 2004): Bush war Komplize glaubt die Hälfte der New Yorker.

⁵ FR (28.9.04): Pretoria fordert zwei UN-Sitze für Südafrika
SZ (25/26.8.04): Unterstützung für Fischers UN-Pläne

- FRI:** Damit ist wohl nur die Europäischen Union gemeint, in anderen Ländern hängt es davon ab, ob die sich unseren Wünschen fügen.
- ANT:** Das würde den Großmächten gut passen, insbesondere unserem Freund Bush. Wie verlief denn seine Wahl bei den Republikanern?
- FRI:** Ach, in New York gab es viele Hundert Aktionen. Da waren Anti-Krieg-Stücke zu sehen, die „Billionaires for Bush“ – eine Theatergruppe - wirbt in Frack und Abendroben für den Krieg und für Steuererlaß für die Reichen. Eine Frauengruppe hat 100 Dessous mit Anti-Bush-Slogans aufgepeppt und sich diese auf der Straße demonstrativ vom Leibe gerissen.
- ANT:** Und dann waren sie nackt?
- FRI:** Na, sie haben sich sicherheitshalber fleischfarbene Trikots angezogen⁶.
- ANT:** Wie bei den Happenings der 68er-Jahre... Sag' mal, Friederike, wenn Du eine Amerikanerin wärst, wen würdest Du denn bei der Präsidentenwahl Anfang November wählen?
- FRI:** Bush auf keinen Fall. Und da das amerikanische Wahlsystem mit seinem „the winner takes it all“ den weniger bekannten Kandidaten praktisch keine Chance gibt, würde ich den Kerry wählen.
- ANT:** Das ist ja nun auch nicht gerade ein Pazifist!
- FRI:** Nein, ist er nicht, aber er hat erklärt, daß er Entscheidungen im Einvernehmen mit den Verbündeten treffen will. Und Bush will sich nicht um Verbündete, Verträge und so weiter kümmern, „wenn es die Sicherheit der USA erfordert“.
- ANT:** Ich würde auch Kerry wählen; bei mir wäre ein ganz wichtiger Grund, daß der mit der UN und auch mit dem UN-Sicherheitsrat zusammenarbeiten will⁷.
- FRI:** Aber die Chancen stehen nicht gut für Kerry. Michael Moore hat in seinen Filmen gezeigt, daß die Mehrheit der Amerikaner auf Gewalt setzt, beeinflusst durch die Medien, die durch ihre Berichterstattung Angst schüren, vor dem Nachbarn, vor dem Staat, vor der Zukunft!
- ANT:** Und Bush hilft mit seinen häufigen Warnungen vor einem neuen großen Schlag Bin-Ladens heftig mit.
- FRI:** Bush bekommt auch andere Schützenhilfe: so war der Ministerpräsident des Irak, Allawi, vor kurzem in Washington und hat sich vor den vereinten Häusern des Kongresses für die Befreiung seines Landes von Saddam Hussein bedankt. Das wurde natürlich groß im Fernsehen übertragen. Er sagte auch, daß er im Namen seines Volkes spreche.
- ANT:** Aber das stimmt doch gar nicht – er war jahrelang im Exil und wurde von einer Gruppe von Menschen gewählt, die vorher sorgfältig von den USA ausgesucht waren, er verdankt also seinen Posten ganz den USA.
- FRI:** Richtig, damit gibt ihm eigentlich nichts das Recht „im Namen seines Volkes“ zu sprechen. Aber es kam ganz toll an, also er sagte „Danke, Amerika“. Er behauptete auch, daß der „Terror der Aufständischen“ keinen Erfolg haben werde.

⁶ NZZ (31.8.04): Der Gegenparteitag
Internetseiten der „Billionaires for Bush“

⁷ NZZ (12.8.04): Eiertanz zur Irak-Frage im US-Wahlkampf

ANT: Ist es ruhiger geworden im Irak?

FRI: Genau das Gegenteil: allein in den ersten drei September-Wochen wurden mehr als 50 amerikanische Militärangehörige bei Aktionen des Widerstands getötet. In einer CIA- Analyse wird bestenfalls mit einer Fortsetzung der derzeitigen Lage bis Ende 2005 gerechnet, schlimmstenfalls mit Bürgerkrieg⁸.

ANT: Siehst Du, aber mit „Danke Amerika“ kann man dann doch die Wahl gewinnen.

FRI: Vielleicht – aber die Wahlforscher beider Parteien haben ein großes Potential bei den sogenannten „Hispanics“ entdeckt das sind die US-Amerikaner spanischer Herkunft, etwa 13% der US-Bevölkerung.

ANT: Und was wählen die „Hispanics“?

FRI: im allgemeinen die Demokraten; aber viele gehen nicht zur Wahl, manche haben auch kein Bürgerrecht. Und sie fühlen sich von Washington in Stich gelassen, denn die Arbeitslosigkeit ist bei ihnen sehr hoch, etwa die Hälfte hat keine Krankenversicherung.

ANT: Und nun versuchen die Parteien, diese Wähler an sich zu ziehen?

FRI: Ja, und da liegt wohl Kerry vorn, denn er hat ja eine Krankenversicherung für fast alle Amerikaner, für jedes Kind versprochen – „todos los niños“ wie das auf spanisch heißt⁹.

ANT: Seit wann sind die Spanier in Nordamerika?

FRI: Viel länger als die englisch sprechenden Menschen, die 1607 die erste primitive Siedlung an der Ostküste errichtet haben, zu der Zeit gab es schon richtige Städte in New Mexiko, im Süden der USA.

ANT: Dort werben jetzt die beiden Kandidaten?

FRI: Kerry war da und Dick Cheney auch. Werbetrupps gehen von Haus zu Haus, Telefonistinnen versuchen die Wähler umzustimmen, es tut sich jedenfalls was in New Mexico und den anderen Staaten, in denen die Hispanics wohnen.

ANT: Und nach der Wahl wird sich wahrscheinlich wieder keiner mehr um sie kümmern.... sag mal, Friederike, gibt es diesmal wieder so einen Schnitzelkrieg wie bei der letzten Wahl?

FRI: Was für eine Schnitzeljagd?

ANT: So was mit „dimples“ und „nipples“. Ich weiß auch nicht, was das bedeutet.

FRI: Ach, Du meinst die Wahlscheine bei der letzten Präsidentenwahl, die nicht richtig ausgestanzt waren? Nein, Washington hat elektronische Wahlmaschinen entwickeln lassen und die Einzelstaaten haben für die Anschaffung Geld aus Washington bekommen.

ANT: Na, dann ist ja alles gut!

FRI: Denkste, denn Experten halten die Wahlmaschinen für extrem manipulierbar. Bei einer Wahl in Florida gingen zwar viele Bürger in die Wahlkabine, es wurden aber überhaupt keine Stimmen abgegeben; in dem Ort wohnen viele ältere Menschen und nach Umfragen lagen die Demokraten weit vorn. Eine

⁸ NZZ (24.9.04): Irakische Schützenhilfe für Bush

⁹ NZZ (29.9.04): „Viva Bush“ – umworbene Latinos im US-Wahlkampf

nachträgliche Untersuchung ergab, daß „einige“ Stimmen verloren gegangen waren, kein Mensch weiß, wieviele es waren.

ANT: Wer hat denn die Maschinen produziert?

FRI: Verschiedene Firmen, eine Firma, deren Chef mit Dick Cheney zusammen gearbeitet hat. Oder die Firma Diebold, die eine größere Geldsumme für Bush's Wahlkampagne gespendet hat.

ANT: Na, da wundert mich gar nichts mehr!

FRI: Es kommt noch schlimmer: die „Touch-Screen“-Maschinen seien zwar einfach zu bedienen, aber unzuverlässig und leicht manipulierbar, sagte ein Staatssekretär. Und Sicherheitsexperten kamen in einer Untersuchung zu dem Schluß, die Maschinen seien problemlos von einem Hacker zu manipulieren.

ANT: Kann man das hinterher nachprüfen?

FRI: Rund 50 Millionen Wähler werden an Maschinen wählen, die keine Quittung ausgeben – das Ergebnis ist also nicht überprüfbar.

ANT: Da ist ja Tür und Tor für gefälschte Wahlergebnisse geöffnet¹⁰.

FRI: Trotzdem, im Augenblick steht Bush vorn, obwohl Kerry die Truppen aus dem Irak nach Hause holen und das Geld für Investitionen im Erziehungs- und im Gesundheitswesen ausgeben will.

ANT: Da müßten ihm doch sehr viele Menschen zustimmen.

FRI: Es kommt wohl sehr stark auf die drei Rededuelle zwischen Bush und Kerry an; im ersten hat Kerry Bush stark wegen seiner Irak-Politik angegriffen.

ANT: Wie hat Kerry denn zu Beginn des Irak-Kriegs im Kongreß abgestimmt?

FRI: Kerry, der früher gegen den Vietnamkrieg protestiert hatte, hat im Herbst 2002 im Kongreß für den Irak-Krieg gestimmt. Er wird jetzt von Bush als „flip-flopper“ bezeichnet, das ist so eine Art „Wendehals“.

ANT: Kerry hat sich von Bush täuschen lassen, der behauptet hat, der Irak verfüge über Massenvernichtungswaffen und könnte die USA angreifen. Hier hat der Präsident gelogen und alle in die Irre geführt¹¹.

Kleine Pause

ANT: Sag mal, in Afghanistan gibt es ja wohl auch bald Präsidentschaftswahlen!?

FRI: Am 9.Oktober, wenn sie nicht verschoben wird.

ANT: Warum sollte sie denn verschieben werden?

FRI: Weil die Sicherheitslage sich verschlechtert hat. Keiner der Kandidaten traut sich aus Kabul heraus. Sogar Übergangspräsident Karzai, der am 16. September eine Schule außerhalb Kabuls einweihen wollte, konnte mit seinem Hubschrauber dort nicht landen, da in der Nähe eine Rakete einschlug.

¹⁰ NZZ (16.6.04): Kein neues „Florida bei den US-Wahlen
NZZ (30.9.04): Ein OSZE-Bericht erwähnt Probleme bei den US-Wahlen
FR (23.12.03): Diebolds Game

¹¹ NZZ (25/26.9.04): Irak-Szenarien – rosarot und rabenschwarz
Spiegel (37/04): Krieg war ihr Lieblingswort

ANT: Gibt es denn überhaupt Rivalen zu Karzai?

FRI: Ein ernsthafter Konkurrent ist nur Kanuni, zur Zeit Erziehungsminister; er hat die Tadschiken hinter sich, seine eigene Nord-Allianz und sogar viele Paschtunen.

ANT: Dann hat der ja eine gute Chance.

FRI: Aber sie versuchen, ihn zum Rücktritt von der Kandidatur zu bewegen und versprechen ihm wohl einen Kabinettsposten – die Zusammenarbeit mit Karzai würde ihm mehr nützen als eine machtlose Opposition¹².

ANT: In Serbien gibt es ja wohl auch bald Wahlen?

FRI: Dort werden die ultranationalen Radikalen sehr wahrscheinlich die Mehrheit bekommen.

ANT: Das fehlt ja gerade noch.

FRI: Und der Chef dieser Partei sitzt als Kriegsverbrecher in den Haag vor dem Gericht.

ANT: Wieso wollen die alle die Radikalen wählen?

FRI: Seit der Einführung der Demokratie hat sich die wirtschaftliche Situation nicht verbessert. Außerdem sind die Sozialisten mit ihrem Chef Milosevic politisch praktisch ohne Bedeutung¹³.

ANT: Es ist zum Heulen, überall sind die Rechten im Vormarsch, bloß weil die Wirtschaft nicht mehr so richtig funktioniert. Anscheinend denken die Menschen nur noch an Konsum.

FRI: Und gleichzeitig gibt es in vielen Ländern extreme Armut. Täglich verhungern 24.000 Menschen auf der Welt.

ANT: Aber das ist doch kein Naturereignis!?

FRI: Für die Politiker anscheinend doch. Jean Ziegler, der Sonderbotschafter der UN für das Recht auf Nahrung, hat kürzlich gesagt: „Wie im Fall der Armut gelten Hunger und Unterernährung als unvermeidbar. Doch das sind sie nicht. Sie werden in der Politik nur nicht vorrangig behandelt. Anders ist nicht erklärbar, daß in vielen Ländern mehr Geld für Sicherheit und Militär ausgegeben wird als für die Bekämpfung des Hungers¹⁴“

ANT: Da wüßte ich ein gutes Rezept:

FRI: Militär gehört abgeschafft!

¹² NZZ (25/26./9.04): Feilschen um Posten in Afghanistan

¹³ NZZ (20.9.04): Serbiens Radikale als Kriegprofiteure

¹⁴ public forum (24.9.04): Mächtige Interessen im Spiel
public forum (24.9.04): Hunger ist kein Schicksal